

Inserate

werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung. Wilhelmstr. 17,
haf. St. Schlech, Hoflieferant,
Gr. Gerber u. Breitestr. Ecke,
Haus Niekisch, in Hirma
J. Steimann, Wilhelmsplatz 8.

Berantwortlicher Redakteur:
G. Sonnleitner
in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Nr. 183

Die „Posener Zeitung“ erscheint wöchentlich drei Mal,
am Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,40 M. für
das Deutschtum. Bekleidungen nehmen alle Ausgaben
der Zeitung sowie alle Postkämmerer des deutschen Reiches an.

Inserate, die schriftgekennzeichnete Petitionen oder deren Raum
in der Morgenaugabe 20 Pf., auf der letzten Seite
20 Pf., in der Mittagsaugabe 25 Pf., an der vorzüglichsten
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die
Mittagsaugabe bis 8 Uhr Vormittags, für die
Morgenaugabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Berantwortlich für den
Inseratenherrn:
J. Langkampf
in Posen.

1892

Sonnabend, 12. März.

Amtliches.

Berlin, 11. März. Der König hat den Gerichtsassessor Lenke in Köslin zum Staatsanwalt dasselbe, den Gerichtsassessor Dr. Rüninger zu Stargard in Pommern zum Amtsrichter in Woldeberg, den Gerichtsassessor Brauer in Frankfurt a. O. zum Amtsrichter in Senftenberg, den Gerichtsassessor Dittmar in Königsberg zum Landrichter in Lyck, den Gerichtsassessor Harder in Greifswald zum Amtsrichter in Rügenwalde, den Gerichtsassessor Dr. Futtig in Breslau zum Landrichter in Beuthen O. S., den Gerichtsassessor Burghard in Hannover zum Amtsrichter in Basse, den Gerichtsassessor Kost in Blankenheim zum Amtsrichter in Heinsberg und den Gerichtsassessor Wagner in Simmern zum Amtsrichter in Mettmann ernannt.

Deutschland.

Berlin, 11. März.

F.H.C. Unter dem Titel „Der alte und der neue Kurs“ veröffentlicht Herr von Badow-Alt-Wuhrow „Wirtschaftspolitische Betrachtungen eines Landwirths“, welche ein besonderes Interesse beanspruchen dürfen. Denn der Verfasser, der weder freihändlerisch noch freiheitlich ist, empfiehlt darin nichts Geringeres, als die deutsche Landwirtschaft möge selbst auf die Getreidezölle Verzicht leisten, weil sie aus denselben überwiegend Nachtheile gehabt habe. Nach seiner Auffassung wirkt der hohe Getreideschutzoll doch nur in Zeiten schlechter Ernten steigernd auf die Preise. Er bemerkt darüber:

„So lange das ausländische Angebot größer ist als die inländische Nachfrage, trägt der Ausländer den Zoll und begnügt sich mit einem um so viel niedrigeren Preise. Das Angebot kann aber so groß werden, daß das Ausland auch einen recht hohen Zoll zu tragen geneigt ist. Umgekehrt kann das Angebot so gering sein, daß auch der niedrigste Zoll von dem Ausländer nicht willig übernommen wird und sich daher in einer Preiserhöhung geltend macht. Hierfür ist aber bei unsfern so sehr entwickelten Verkehrsverhältnissen der Weltmarkt maßgebend; das heißt: die Ernte der Hauptproduktionsländer ist entscheidend darüber, ob das Angebot die Nachfrage übersteigt oder umgekehrt. Ist jene reichlich ausgefallen, so tritt trotz eines hohen Zolles keine Preisermäßigung ein, ist sie dagegen, wird auch ein niedriger Zoll den Preis steigern. Will man dies drastisch ausdrücken, so kann man wohl sagen: „In Zeiten des Überflusses trägt der Ausländer den Zoll, in Zeiten des Mangels der Inländer!“ Daraus ergiebt sich dann ferner, daß gegen die so sehr gefürchtete Überproduktion der Zoll gar nichts hilft, da Amerikaner und Russen dann um jeden Preis suchen müssen, ihren Überfluss los zu werden. Auch die höchsten Zölle sind hiergegen wirkungslos, denn sie verschwinden gegenüber den natürlichen Preisdifferenzen, welche sich durch gute oder schlechte Ernten ergeben. . . Im Gegentheil, in Zeiten des Mangels, in welchen der Zoll nicht durch den Überfluss des Auslandes paralysiert wird, wirkt er um so schärfer. Ob nicht die Spekulation, der Zwischenhandel, der Müller und der Bäcker ebenso dazu beitragen, die Preise dann noch mehr als nötig in die Höhe zu schwellen, mag dahingestellt bleiben. Ja, es kann ohne Weiteres zugegeben werden. Immerhin ist es für die Gegner sehr leicht, zu behaupten, daß nur der Zoll die Schuld der Theuerung trage. Wer kann den Gegenbeweis führen? Der Zoll allein ist eine belastende Zahl, alles Andere entzieht sich jeder Berechnung. Daher ist es zu natürlich, daß sich auf ihn das ganze Odium wirft. Es ist auch diese Vertheuerung ausdrücklich beabsichtigt worden. Wie kann man die Schuld auf Andere wälzen wollen! Freilich wollte man ja nicht, daß die Theuerung einen so hohen Grad erreichen sollte, und man hätte es lieber gesehen, wenn nur in den Jahren, wo Amerika und Russland uns mit ihren Ernten überschwemmten, dieser Überfluss etwas zurückgehalten worden wäre und sich damals die Preise wenigstens auf einem mittleren Niveau gehalten hätten. Aber dazu ist eben, wie wir gesehen haben, der Zoll völlig ungeeignet. Er bewirkt nur dann eine weitere Erhöhung, wenn in Folge mangelhafter Ernten der Hauptproduktionsländer der Preis ohnedies einen reichlich hohen Stand hat. Daß dann der Zoll nicht lange dem allgemeinen Ansturm widerstehen kann, hat die Erfahrung aller Länder und Zeiten gelehrt. Was aber bleibt dann den Landwirten vor dem so sehr gepriesenen Nutzen der Zölle, wenn sie regelmäßig dann suspendiert werden, wenn sie überhaupt erst anfangen, eine schwürende, d. h. Preis treibende Wirkung zu äußern? Das haben wir ja nun in der jüngsten Vergangenheit erlebt. Nach 1890 stand der Roggen auf 170 M., Weizen auf 195 M. Beide Hauptobstfrüchte hatten also einen mittleren Preisstand, wo von einer erheblichen Wirkung des Zolles nicht die Rede sein konnte. Kaum ein Jahr darauf war beides auf ca. 240 M. gestiegen, und der Sturm gegen die Lebensmittelvertheuerung wurde so groß, daß sicher auch ohne die Handelsverträge eine Suspension des Zölles erfolgt wäre, wie sie ja in früheren Jahren regelmäßig bei einem Roggenpreise von 180 M. eintrat. Was kann nun dies eine Jahr, wo wirklich eine bedeutende Vertheuerung eingetreten ist, der Landwirtschaft genützt haben? Hat dies einen irgend nennenswerten Einfluß auf die Lage der Landwirthe geäußert? Hat etwa jetzt der Bauer Geld und hat's die ganze Welt? Nein, im Gegentheil! Die Katastrophe der Landwirthe ist größer als je. In Folge dessen sind auch die Arbeiter und Handwerker, welche von den Landwirten leben, nicht besser daran als früher. Sie alle segnen keineswegs die Getreidezölle, wie früher immer als sicher prophezeit wurde, sondern schimpfen auf die teuren Preise aller Lebensmittel. Ein irgend erheblicher Nutzen ist also der Landwirtschaft aus der ungünstlichen Zollpolitik bis jetzt nicht erwachsen. Dagegen hat sie ihr in mannigfacher Weise direkten Schaden gebracht.“

Diesen Schaden findet der Verfasser in der Verquellung der Getreidezölle mit den Industriezöllen und der durch

diese herbeigeführten Vertheuerung aller Industrieartikel. Das politische Odium lastet ferner auf alle Fälle auf dem Großgrundbesitz. Mit großer Offenheit schreibt hierüber der Verfasser:

„Kein Zoll auf irgend einen anderen Gegenstand fordert in solcher Weise die Opposition des Konsumen heraus. Wer ist denn der Konsumen von Eisen- und Baumwollen-Waaren, von Tabak, Wein etc.? Doch immer nur ein Bruchteil der Bevölkerung, welcher sich nicht so leicht in Opposition zusammenfindet, wenn auch die gesuchte Ware zu Gunsten des Produzenten durch den Zoll eine erhebliche Vertheuerung erleidet. Konsumen von Brot aber ist Jeder und daher nichts leichter, als die ganze Bevölkerung gegen die Brotnachtheuerer aufzuregen. Daher ist jeder Schutzoll auf Getreide immer eine politisch sehr bedenkliche Maßregel. Die Landwirthe selbst aber hätten ein Dankesgeschenk weit von der Hand weisen sollen, welches ihnen so zweifelhaften, wirtschaftlichen Vortheil, dagegen einen ganz eminenten politischen Schaden gebracht hat. Was nützen dagegen alle so wohlgemeinten Reformbemühungen, mit denen die Lage der Arbeiterbevölkerung verbessert werden soll?“

Herr von Badow glaubt auch nicht an die Möglichkeit, durch Ausdehnung des inländischen Getreidebaues den Bedarf der stark anwachsenden Bevölkerung Deutschlands zu decken.

„Wenn es aber auch, bemerkt er weiter, wirklich möglich wäre, unsere Produktion so zu stiegern, könnten wir uns dem überhaupt aufzulassen, unsere Produkte, auch selbst mit Hilfe der Zölle, zu einigermaßen sicheren Preisen verwerthen zu können? Die Zölle sind ja in einem Zeitraum von 12 Jahren einmal geändert worden. Wenn sie nun auch wirklich in entsprechenden Preiserhöhungen ihren Ausdruck fänden, kann der Landwirt alle drei Jahre sein Wirtschaftssystem ändern? Ist das überhaupt eine Preisgarantie zu nennen, mit welcher irgendwie zu rechnen ist? Nein, auf so unsichere Basis könnten wir den ohnedies schon so komplizierten Betrieb unserer Landwirtschaft nicht stellen. Auf eine solche Preisgarantie wollen wir lieber verzichten.“

Der Verfasser fürchtet auch nicht, daß die freie Konkurrenz Russlands, Amerikas und Indiens der deutschen Landwirtschaft gefährlich werden könnte; dagegen stellt er eine Reihe anderer Forderungen im Interesse der Landwirtschaft auf: Überweisung der Grundsteuer, Ermäßigung der Eisenbahntarife für die von der Landwirtschaft vorzugsweise benötigten Materialien und Einschränkung der Freizügigkeit. Es sind, wie man sieht, agrarische Grundanschauungen, von denen der Verfasser ausgeht. Aber daß er trotz dieser Ansichten und selbst ein Landwirt die agrarischen Schutzzölle so scharf verurtheilt und geradezu ihre Aufhebung empfiehlt, ist um so bemerkenswerther, als seine Kritik an den Getreidezöllen in vielen Punkten tatsächlich das Richtige trifft.

— Zu dem Erkenntnis des Landgerichts I in Berlin in der Frage des Differenzspiels in Roggen wird der „Frei. Btg.“ bemerkt, daß dasselbe ergangen ist unter ausführlicher Prüfung der schon erwähnten Urteile des Kammergerichts und des Reichsgerichts. Von Seiten des Beklagten wird behauptet, daß die Entscheidung des Gerichts mit jenem Urteil keineswegs im Widerspruch steht. Schon vor dem Schiedsgerichte war die Unzuständigkeit desselben eingewendet und vor dem Landgerichte die prozeßuale Einrede der Unzulässigkeit des schiedsgerichtlichen Verfahrens vorgebracht, weil die Schiedsgerichtsklausel lediglich einen integrirrenden Bestandtheil eines rechtsunwirksamen Spiel- und Wettkontrahentes darstelle. Dies hat das erkennende Gericht um so mehr gebilligt, als bei Unterzeichnung des Schlüschteines der Ausspruch „Spiel im Roggen“ gebraucht und der Ausschluß effektiver Lieferung zugestellt war.

— Wie verlautet, soll man in Regierungskreisen nunmehr die Gesamtlasten, welche dem Reiche aus der Vertheilung an der Welt ausstellung in Chicago erwachsen, auf 2½ bis 3 Millionen schätzen.

Bulgarien.

* Die bulgarische Regierung hat die Pforte um Genehmigung der Ernennung des bisherigen bulgarischen Agenten in Belgrad, Dimitrow, zum diplomatischen Agenten Bulgariens in Konstantinopol ersucht.

Über die Persönlichkeit dieses Mannes lesen wir in der „Köln. Btg.“: Dimitrow (Ostromelj) ist ein sehr begabter, taftvoller und allgemein geachteter Mann und einer der besten ehemaligen Schüler der amerikanischen Erziehungsanstalt Robert College in Konstantinopol, die dem heutigen Bulgarien eine ganze Reihe seiner angehenden und tüchtigsten Männer gesetzt hat. Er hatte mehrere Jahre als Stadtpräfekt in Philippopol gewirkt und unter schwierigen Verhältnissen allgemeine Anerkennung geerntet, als ihm die ehrenvolle, aber schwere Aufgabe wurde, die bulgarische Vertretung in Serbien zu übernehmen. Es ist hauptsächlich seiner Ruhe und seinem Geschick zu danken, wenn seitdem die Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien sich trotz mancher Reibungen eher verbessert als verschlechtert haben.

Amerika.

Das „Municipal Building Committee“ von Newyork hat beschlossen, gegen das Redaktionsschäude der „Newyorker Staatszeitung“, im öffentlichen Interesse“ das Expropriationsverfahren einzuleiten. In dieser harmlosen Fassung läßt die Nachricht nicht gerade eine Makrele vermuten, über die man sich besonders aufzuregen braucht. Aber die Sache liegt tiefer. An die Existenz des behaupteten „öffentlichen Interesses“ glaubt nämlich in Newyork Niemand. Die „Staatszeitung“ hat seit Jahr und Tag mit deutschem Mut und deutscher Ehrlichkeit

gegen die unter dem Major Grant in der Newyorker Stadtverwaltung sich breit machende Corruption und Unfähigkeit einen unermittlichen Krieg geführt, und das hat ihr und dem intelligenten und gebildeten Deutschen in Newyork überhaupt den unauslöschlichen Haß der herrschenden natürlichen Clique eingebracht.

Das Staatszeitungsgebäude ist das in die Augen fallendste Denkmal deutscher Intelligenz, deutscher Fleihs, deutscher Sparsamkeit und deutschen Schönheitsinnes, eine hohe Zierde für die Stadt Newyork — deshalb war es der Clique, deren Mundstück Major Grant ist, seit Jahren ein Dorn im Auge, deshalb wurde die angebliche „öffentliche Notwendigkeit“ als Vorwand benutzt, um den stolzen Bau der Vernichtung zu weihen.

Der Expropriationsbeschluß ist nach drei Stufen hin bedeutsam: als Makrele des Hasses gegen das Deutschen, der den Major Grant und seine Umgebung befehlt, im Allgemeinen, als persönlicher Racheakt gegen den Eigentümer Herrn Ottendorfer insbesondere, und als ein für amerikanische Verhältnisse unerhörter, indirekter Angriff auf die Preßfreiheit.

Aus dem Gerichtssaal.

— e. Posen, 11. März. [Strafammer.] In der heutigen Sitzung wurde gegen den Wirth Karl Blank, dessen Sohn Bruno und den Arbeiter Bär aus Osowic in der Berufungsinstanz verhandelt. Dieselben sind angeklagt, von verschiedenen Getreidehändlern des Dominiums Schyn eine Fuhre Roggen im Wert von ca. 30 M. entwendet und zu ihrem Nutzen verwandt zu haben. Vom Schöffengericht zu Osowic wurden in Folge der damaligen Beweisaufnahme der Wirth Karl Blank wegen Diebstahls zu vier Wochen Gefängnis, dessen Sohn aber und der Arbeiter Bär wegen Habserei zu zwei Wochen Gefängnis verurtheilt. Gegen dieses Urteil hatten die Verurteilten Beruf eingereicht und zwar mit Erfolg. Nach der Anklage sollen die drei Genannten am 31. Juli früh um 4 Uhr auf das herrschaftliche Gefängnis mit einem Wagen gefahren sein, dort von den verschiedenen dort aufgestellten Getreidehändlern Roggen entwendet und auf den Wagen geladen haben und dann nach der Wirthschaft des Karl Blank zurückgefahrt sein. Dem Inspektor des betr. Gutes wurde dies von einigen Leuten, welche den Vorgang bemerkt haben wollten, mitgetheilt. Er begab sich hierauf, den Wagenspuren folgend, welche von den Händlern nach einem Felde vor der Wirthschaft des Bl. führten, eine Strecke vor dieser selbst aber aufhörten, bis auf den Hof des ihm Dienstzentrums, vermochte aber nichts zu entdecken, was zu einer Begründung des Verdachts hätte führen können. Einige der vernommenen Zeugen haben wohl an dem Tage früh einen Wagen fahren, konnten aber wegen des herrschenden Nebels die denselben begleitenden Personen nicht erkennen, ein Dachdecker, welcher an diesem Tage schon zeitig auf dem Dache des Angeklagten beschäftigt war, will auch keinen Wagen aus dem Gehöft haben fahren sehen, während ein anderer Zeuge die Angeklagten wiederum deutlich erkannt haben will. Gegen letzteren Zeugen wendet der Angeklagte Karl Bl. ein, daß er nur aus alter Feindschaft gegen ihn zeuge, und so konnte aus dem Für und Wider der Zeugen ein klares Bild des Thalbestandes nicht erlangt werden. Auch die Vertheidigung wies auf den Widerspruch der Zeugen hin und daß namentlich Karl Bl. der selbst ein Eigentum von 75 Morgen und 113 Morgen gepachtetes Land besitzt und eine unbekraute Vergangenheit hinter sich habe, wohl kaum in seinen alten Tagen daran denken werde, wegen einer solchen verhältnismäßigen Kleinigkeit seine Ehre auf Spiel zu setzen. Der Gerichtshof erachtete den Fall auch für nicht genügend aufgeklärt und erkannte demzufolge auf Aufhebung des ersten Instanzurteils die Freisprechung.

Lokales.

Posen, den 12. März.

br. Besitzwechsel. Das bisher dem Sanitätsrat Dr. Hirschberg gehörige Grundstück St. Martinstraße Nr. 48 ist für den Preis von 120 000 Mark durch Kauf in den Besitz des chirurgischen Instrumentenmachers Wirba, Berlinerstraße Nr. 11 wohnhaft, übergegangen.

br. Aus dem Polizeibericht. Verhaftet wurden am Freitag ein Bäckerlehrling wegen Diebstahls, ein Bäckerlehrling wegen Unterschlagung, ein Arbeiter, welcher auf der Wallisch einen Schieferdecker gejellt mit einem Messer bedrohte, nachdem er denselben vor einigen Tagen ohne weitere Veranlassung mit einem Stock über den Kopf geschlagen hatte, und ein Dachdeckerlehrling, welcher Abends gegen 6 Uhr auf dem Neuen Markt und in der Wasserstraße die Vorübergehenden angerempelt und mit einem Stock zu schlagen bedrohte. — Gefunden wurde am 9. d. M. von einem Kutscher in seiner Drohje ein schwarzer Regenschirm, ein Hundemaulkorb von Draht und auf dem Grünen Platz eine braune Stoffweste.

Handel und Verkehr.

** Washington, 10. März. Dem Märzbericht des Ackerbau-Bureaus zufolge beträgt die im Besitz der Landwirthe befindliche Weizemenge 171 Millionen Bushels, das heißt mehr als ein Viertel der Gesamtlänge. Der Gesamtbetrag der in Händen der Landwirthe befindlichen Maismenge wird auf 860 Millionen Bushels, das heißt 42 Prozent der Ernte geschätzt.

Verlosungen.

* Türkische Zwozentige 400 Fr. Eisenbahn-Losse von 1870. 132. Verlosung am 1. Februar 1892. Auszahlung mit 58 Prozent der gezogenen Beträge bei Gebr. Bethmann zu Frankfurt a. M.
a 300 000 Fr. Nr. 1619567.
a 25 000 Fr. Nr. 21452.
a 10 000 Fr. Nr. 31517 1059640.
a 2000 Fr. Nr. 223141 275605 487763 547736 868214 1041098.
a 1250 Fr. Nr. 21455 82256 218215 347151 519604 665479
677373 820370 868212 880133 1259150 1858864.

à 1000 Fr. Nr. 21093 82260 88160 138309 205597 240674
270709 283120 406768 434426 545516 561871 874 635079 665476
759864 767350 820368 870459 1092165 1098156 157 288 1216166
1251358 1799763 1947472 475.
à 400 Fr. Nr. 15316—20 21091 92 94 95 451 53 54 62616—20
66776—80 69871—75 70706—10 79616—20 81921—25 82257—59
88156—59 90331—35 91036—40 122651—55 138306—8 310 139981—
85 153716—20 156461—65 167571—75 190346—50 192986—90
205596 598—600 218211—14 223142—45 306—10 228461—65
233751—55 237971—75 240671—73 675 247531—35 249476—80
252541—45 255161—65 268946—50 270706—8 710 275601—4
283116—19 311751—55 315516 518—20 318906—10 323531—35
347152—55 406766—67 769—70 434427—30 483556—60 487701—2
704—5 519601—3 605 536761—65 545517—20 547737—40 561872—
73 875 584431—35 602381—85 624346—50 685076—78 080
662476—80 665477—78 480 677371—72 374—75 678436—40
695846—50 749991—95 759861—63 865 763951—55 767346—49
806151—55 820366—67 369 841356—60 857691—95 868211 213
215 870456—58 460 875486—90 880131—35 885891—95 902361—
65 908706—10 920401—5 929756—60 936731—35 950736—40
954441—45 982276—80 1041096—97 099 100 1059636—39 1092161—
64 216—20 1098158—60 286—87 289—90 1161306—10 1212166—
70 1216167—70 1221796—800 127401—5 1351356—57 359—60
1259146—49 1288076 80 1293156—60 1368491—95 1380296—300
1409041—45 1454286—90 1486551—55 1524006—10 1560346—50
1583611—15 1616986—90 1119566 568—70 1632961—65 1635971—
75 1636501—5 1690386—90 1708371—75 1732481—85 1735961—65
1799761—64 1833031—35 1849506—10 1858861—63 865 1947471—
473—74 1972586—90 686—90.

Mattberichte.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)
W. Bösen, 12. März. [Getreide- und Spiritus-Wochenbericht.] Auch in der abgelaufenen Woche hatte das Wetter einen winterlichen Charakter, der Frost differierte zwischen 6—2°C., dabei fiel an einzelnen Tagen viel Schnee. Der Stand der Wintersäaten wird in der ganzen Provinz gelobt. Wir hatten während der letzten 8 Tage ziemlich starke Getreidezufrühen aus der Provinz, und auch aus Westpreußen lagen größere Öfferten, speziell von Sommergetreide vor. Die Bestände in unserer Provinz sind noch ziemlich stark. Das hiesige Lager von Weizen und Roggen hat in letzter Zeit bedeutend zugenommen. Die niedrigeren Notrungen der tonangebenden Blüte verfehlten nicht, hier ihre Rückwirkung auszuüben, da Konsumenten sowohl als auch Exporteure eine Zurückhaltung im Einkauf bewahrten und ging der Verkauf im Allgemeinen schwer von Statten.

Weizen war in seiner Ware seitens hiesiger Müller verhältnismäßig noch gut beachtet, andere Gattungen flau und niedriger, 208—220 M.

Roggen fand selbst bei nachgebenden Preisen nur schwäfigen Absatz. Zu Versandtzwecken wurde nur wenig gekauft, 205—210 M.

Gerste war sehr vernachlässigt, da fast jeder Abzug dafür fehlt. Feinste Sorten ließen sich leichter verwerthen, 140 bis 170 M.

Häfer in besserer Qualität weniger offenkundig; Preise stellten sich etwas niedriger, 150—162 M.

Erbse in Kochware, wofür Nachfrage besteht, weniger angeboten, Futterware 165—175 M., Kochware 200—210 M.

Lupinen bei starkem Angebot nur billiger verläufig, blaue 65—73 M., gelbe 70—80 M.

Widien in feiner Saatware behauptet, andere niedriger, 120—128 M.

Spiritus: Die niedrigen Notrungen des Berliner Marktes haben auch hier in der abgelaufenen Berichtswoche einen merklichen Preisdruck zur Folge gehabt und schließen Notrungen ca. 1,30 M. niedriger als gegen Schluss der Vorwoche. Für Rohware steht der Abzug nunmehr gänzlich und die auf Bahnstationen gelieferte Ware findet zum Theil nur noch auf frühere Verschlässe nach Sachsen Verwendung, alles Übrige wird nach Berlin weiter direkt. Die hier herankommenden Zufuhren sind zwar nicht allzu stark, doch begegnen dieselben nur schwäfiger Käufer und werden lediglich zur Lagerung benutzt. Das Spritzeeschäft gestaltet sich immer schlechter, und sind die hiesigen Spritsfabriken zum größten Theil auf frühere Verschlässe schwach beschäftigt.

Schluskurse: Loko ohne Fas (50er) 61,60 M., (70er) 42,20 M.

** **Berlin**, 11. März. **Zentral-Markthalle**. [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage Fleisch. Zufuhr reichlich, namentlich in Schweinefleisch. Geschäft flau. Preise für Schweinefleisch etwas niedriger, sonst behauptet. Wild und Geflügel. Zufuhr in Wild spärlich. Frischlinge hoch bezahlt. Geflügel knapp. Preise hoch. Fische. Zufuhr in Flüss- und Seefischen, auch Karpfen reichlich. Seezunge und Steibutte fehlte. Lachs knapp. Geschäft etwas schleppend. Preise befriedigend. Butter und Käse. Butter sehr lebhaft. Preise fest. Käse ruhig. Gemüse, Obst und Süßfrüchte unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 58—60, IIa 50—57, IIIa 40—48, Kalbfleisch Ia 55—63 M., IIa 35—50, Hammelfleisch Ia 48—55, IIa 40—48, Schweinefleisch 48—56 M., Baconer do. 49—51 M., Serbisches 50 M., Russisches — M. p. 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. m. Knochen 70—83 M., do. ohne Knochen 90—110 M., Lachschen 110—140 M., Sprot. ger. 68—72 M., harte Schlagswurst 100—140 M., Gänsebrüder 120—140 M. v. 50 Kilo.

Wild. Rehe Ia p. 1/2 Kilo — bis — Pf. do. IIa do. — bis — Pf., Rothwild p. 1/2 Kilo — bis — Pf., do. leichtes do. — bis — Pf., Damwild p. 1/2 Kilo — Pf., do. leichtes do. — bis — Pf., Wildschweine p. 1/2 Kilo — Pf., Neblerläufer, Frischlinge 85 Pf., Kaninchen p. Stück 85—90 Pf., Rennthierkeule p. 1/2 Kilo 60 bis 68 Pf., Rennthierrücken do. 80—95 Pf., Wildenten p. Stück 1,60 M.

Gähmes Geflügel, lebend. Gänse, junge, p. St. — M., Enten do. — M., Puten do. 5—10 M., Hühner, alte do. 1,25 bis 3,00 M., do. junge do. — M., Tauben do. 55—71 Pf.

Gähmes Geflügel, geschlachtet. Gänse per 1/2 Kilo 53 bis 59 Pf., Enten, p. Stück — M., Hühner Ia, p. Stück 1,25—1,75 M., do. 0,70—1,20 M., do. junge — — M., Kapuzinen — M., Tauben do. 66—70 Pf., Puten p. 1/2 Kilo 53—75 Pf.

Fische. Heringe, p. 50 Kilo 75—86 M., do. große do. 59—73 M., Zander, 86—94 M., Barbe, 57—80 M., Karpfen, große 90 M., do. mittelgroße do. 75—81 M., Kleine do. 60—65 M., Schleife 91 M., Bleie do. 47—56 M., Aale, große, 90 bis 120 M., do. mittelgroße do. 72—80 M., do. kleine do. — M., Quappen do. — M., Karauschen do. — M., Röddow do. 58 M., Wels do. 41 M.

Schaltfische. Krebse, große, über 12 Ctm., p. Schok — M., do. 11—12 Ctm. 5—6 M., do. 10—11 Ctm. 2,50 M.

Butter. Schmalz, pom. u. pos. Ia 116—120 M., do. do. 108—114 M., gering. Hofbutter 90—105 M., Landbutter 75 bis 90 M., Böln. — M. p. 50 Kilo.

Eier. Bomm. Eier mit 6 pCt. Rab. — M., Brima Eifetteneier mit 81/2 pCt. od. 2 Schok p. Eifte Rabatt 2,65 bis 2,85 M., Durchschnittswaare do. — M. p. Schok.

Gemüse. Kartoffeln, Dabersche in Waggonlad. p. 50 Kilo 3,50—3,60 M., do. einzelne 8tr. 4—4,50 M., do. weiße runde do. 4,00 M., Zwiebeln per 50 Kilo 7,00 bis 7,50 M.

Mohrrüben, lange, p. 50 Kilo 1,25—2,10 M., junge, p. Bund — M., do. Kohlrüben p. Schok 2,50—3,00 M., Petersilie p. Bund 10—20 Pf. Sellerie, groß p. Schok 5—6 M.

Breslau, 11. März. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht]. Roggen p. 1000 Kilo — Gel. — Ctr. abgelaufene Künbigungscheine — p. März 217,00 Gd. p. April—Mai 215,00 Br. Hafer (p. 1000 Kilo) p. März 148,00 Br. Rübbi (p. 100 Kilo) p. März 57,50 Br. Spiritus (p. 100 Liter à 100 Broz.) ohne Fas: excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe gefündigt — Liter, p. März (50er) 62,30 Gd. März (70er) 42,80 Gd., April—Mai 43,80 Gd. Juli—August 45,10 Gd. August—September 45,10 Gd. Sint. ohne Umsatz. Die Börsenkommision.

Stettin, 11. März. Wetter: Trübe. Temperatur + 1 Gr. R. Nachts leichter Frost. Barom. 753 mm. Wind: Nö. Weizen etwas fester, per 1000 Kilo Loko 205—218 Mf., per April—Mai 214—214,5 bez. und Br., per Mai—Juli 215 M. Br. 214,5 M. Gd., per Juni—Juli 216 M. Br. — Roggen etwas fester, per 1000 Kilo Loko Pomm. 200—208 M., per April—Mai 214,5 M. Br. und Gd., per Mai—Juni 211,5 M. bez., per Juni—Juli 209,5 M. Gd., 210 M. Br., per Juli—August 191 M. bez. Gerste unverändert, per 1000 Kilo Kilo 150—176 M. — Hafer unverändert, per 1000 Kilo Loko 148—157 M. — Spiritus fester, per 10000 Liter Broz. Loko ohne Fas 70er 44 M. bez., 63,5 M. bez., per April—Mai 70er 44,8 M. nom., per Aug.—September 70er 46 M. nom. — Angemeldet nichts. — Nichtsamtlich: Petroleum Loko 11 M. verst. bez. (Ost. 8.)

Börsenbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Ware.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	10. März.	11. März.
fein Brodräfinade	29,50—29,75 M.	29,50—29,75 M.
fein Brodräfinade	29,25 M.	29,25 M.
Gem. Raffinade	28,75—29,50 M.	28,75—29,50 M.
Gem. Melis I.	27,75—28,00 M.	27,75—28,00 M.
Krystallzucker I.	28,00 M.	28,00 M.

Tendenz am 11. März, Vormittags 11 Uhr: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	10. März.	11. März.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzucker, Rend. 92 Broz.	18,70—18,90 M.	18,70—18,90 M.
do. Rend. 88 Broz.	17,70—18,00 M.	17,70—18,00 M.
Rachyr. Rend. 75 Broz.	14,40—15,80 M.	14,40—15,80 M.

Tendenz am 11. März, Vormittags 11 Uhr: Ruhig.

Wochenumfang 153 000 Bentner.

*** **Leipzig**, 11. März. [Wohlbeh. Locomot. Kammzug-Terminalhandel. Va. Blata. Grundmuster B. per März 3,40 M., pr. April 3,49 M., pr. Mai 3,40 M., pr. Juni 3,42 1/2 M., pr. Juli 3,42 1/2 M., pr. August 3,45 M., pr. Septbr. 3,45 M., per Oktober 3,47 1/2 M., pr. Nov. 3,47 1/2 M., per Dezbr. 3,47 1/2 M., pr. Jan. 3,47 1/2 M., pr. Febr. 3,47 1/2 M., Umtas 75 000 Kiloar.

Telegraphische Börsenberichte.

Bremen, 11. März. (Kurse des Effekten- u. Makler-Bereinsbroz. Nordb. Wollämmeret- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien — Br., sproz. Nordb. Lloyd-Aktien 91 1/2, Gd.

Bremen, 11. März. (Börsen-Schlussbericht.) Raffiniertes Petroleum. (Offizielle Notr. der Bremer Petroleumbörsen.) Fasszollfrei. Ruhig. 6,30.

Baumwolle. Ruhig. Upland middl., Loko 36 Pf., Upland Bafts middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung, März 35 1/2 Pf., April 35 1/2 Pf., Mai 36 Pf., Juni 36 1/2 Pf., Juli 36 3/4 Pf., August 37 1/2 Pf.

Schmalz. Fest. Wilsog 35 1/2 Pf., Armour 35 1/2 Pf., Rohe — Pf., Fairbanks 31 1/2 Pf.

Wolle. 217 Ballen Cap, — Ballen Natal, 37 Ballen Buenos Ayres, — Ballen Austral., 10 Ballen Kämmlinge.

Speck short clear middl. Röbig. 33 1/2 Pf.

Nachbarsche: Staatsschiff 122 81, Krebs 168 75, Diskonto Kommandit 178 40.

Stettin, 12. März. (Telear. Agentur B. Helmann, Bösen.)

Beizettel: 11. März. (Not. v. 11.)

Spirtus unverändert per Loko 70 M. Abg. 44 — 44 50

" April—Mai " 44 80 44 80

" Aug.—Sept. " 46 — 46 —